

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Monatensubskriptionspreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.60 Mk.
jährlich 6.00 Mk. (incl. Porto).
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. incl. Postgebühren.
Einzelhefte 10 Pfg.

Die neue Welt
(Anzeigungsvertrag)
durch die Post nicht bezogen
kann monatlich 10 Pfg.
einzelheftlich 10 Pfg.

Verleger: Dr. 1907.
Verlagsgesellschaft:
Verlagshaus Halle/Saale.



Infanteriegebühr
besteht aus 6 getrennten
Pforten oder deren Raum
30 Pfg. (incl. Postgebühren).
Parteien-Entscheidungs-
Ansprüche-Aufgaben 10 Pfg.
incl. Anhang. Anmerk. 20 Pfg.
zu separativen Karte
kupon die Seite 70 Pfennig.

Inftrate
für die fällige Baumsatz
müßten während die vor-
mittags 10 Uhr der
Expeditoren aufgeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Im Zeichen der Getreidezölle.

Leobden der Getreidemacht unter dem Einfluß einer ziemlich reichlichen Ernte steht, ist das Preis-Niveau für alle Getreidearten im Durchschnitt aller wichtigen Marktplätze dieses Jahr doch wesentlich höher als im Vorjahr. Denn es betrug der Durchschnittspreis im August nach den Berichten der deutschen Fruchtmärkte pro Doppelentner in Markt:

	1904	1905	1906
Weizen	17.51	16.71	17.45
Gerne	17.29	16.15	19.77
Gerste	18.95	18.26	14.50
Roggen	18.52	18.99	14.70
Hafer	18.77	18.85	15.88

Diese Durchschnittspreise sind von Dr. Jatzkow, dem Herausgeber der Arbeitmarkt-Korrespondenz, aus dem Verkaufswerte aller im Monat August an bestimmten Markorten erfolgten Umsätze ermittelt und eben ziemlich genau das Preisniveau auf den Weizenplätzen wieder. Bei der Haupternteernte, dem Roggen, beträgt die Steigerung gegenüber 1904 nicht weniger als 1.18 Mark, gegen 1905 0.71. Während in den meisten Gegenden von Jütland im August der Roggenpreis zurückgegangen ist, zeigt er in nachstehenden Landesteilen eine Erhöhung:

	Preis pro dz in Markt	
	Juli	August
Sachsen	18.80	18.97
Westpreußen	18.41	14.06
Württemberg	17.05	17.18

Als niedrigster Preis pro Doppelentner Roggen auf 78 Markorten wurde ein Betrag von 12.00 (gegen 11.00 im Vorjahr), als höchster 20.00 Mark (gegen 18.00) ermittelt. Wenn der August keine stärkere Senkung gegen Juli gebracht hat, so darf aus der Preisentwicklung früherer Jahre geschlossen werden, daß im laufenden Verordnungs-Jahre die Preise sich meist über dem Niveau des August halten werden. Höchstens, daß die Monate September und Oktober noch eine Abschwächung bringen könnten. Wahrscheinlich ist dies aber deswegen nicht, weil das Angebot von Roggen auf dem Weltmarkt dieses Jahr wegen der Minderente in Russland knapp ist, die deutschen Exporteure aber in der Lage sind werden, Roggen aus dem Ausland zu importieren und so das Angebot auf dem heimischen Markt knapp zu gestalten. Schon der Monat August hat dem Roggenmarkt eine steigende Richtung gegeben. Denn es wurden während dieses Monats im laufenden Jahre 801 801 Doppelentner Roggen ausgeführt gegen 152 962 im Jahre 1905. Gleichzeitig sank die Roggen-einfuhr in der nämlichen Zeit von 670 838 Doppelentnern im Jahre 1905 auf 370 087 im laufenden Jahre. Bei Weizen ist das Preisniveau infolgedessen erfreulicher, als es wenigstens nicht über den Stand des Jahres 1904 hinausgeht. Gegen 1905 allerdings ist der Durchschnittspreis um 0.74 Mark pro Doppelentner höher. Der niedrigste Doppelentnerpreis wurde im August an 62 Markorten mit 14.00 Mark gegen 14.00 im Jahre 1905, der höchste mit 21.60 gegen 22.00 Mark ermit-

telt. Im Vorjahr hatte der Weizenpreis an den Markorten Bayerns den höchsten Stand unter allen deutschen Markt-Ge-bieten, während im laufenden Jahre Württemberg oben an steht. Da die Weizen-Welternte des laufenden Jahres ziemlich reichlich ausgefallen ist, so dürften die Weizenpreise nicht so leicht ihre bisher steigende Richtung fortsetzen können. In ihrer Bewegung würde man indes die Einwirkung der höheren Zollsätze auf den Inlandspreis am reinsten verfolgen können. Ferner kommen nur für Süd-Deutschland in Betracht. Ihre Durchschnittspreise hat sich im Verlauf zweier Jahre ganz wesentlich erhöht. Erst ist gegen das Vorjahr stark, gegen 1904 allerdings beträchtlich weniger im Preise gesunken. Der niederste Doppelentnerpreis stellte sich an 54 Markorten im August 1906 auf 12.00 Mark gegen 9.60 im Vorjahr, der höchste auf 20.00 gegen 17.10. Der höchste Einzelpreis wurde im August 1906 im Rheinland ermittelt, während den höchsten Durchschnittspreis Bayern zeigt. Betrachtlich ist auch Hafer in die Höhe gegangen. Im Verordnungs-Jahre 1905-06 stieg der Doppelentner von 13.85 bis auf 17.42 Mark. Im laufenden Verordnungs-Jahre, das von August bis Ende Juli läuft, liegt der Preis gleich mit 15.33 oder 1.48 Mark pro Doppelentner höher ein als 1905-06. Der niederste Preis pro Doppelentner wurde im August dieses Jahres mit 12.00 Mark notiert gegen 10 im Vorjahr, der höchste mit 21.02 gegen 21.59. Hafer wurde in beiden Jahren in Bayern am höchsten bezahlt. So setzt für alle Getreidearten das neue Verordnungs-Jahr, in dem die Sätze des Weizenzolls in vollem Umfange ihre Wirkung ausüben, mit höheren Preisen ein als das letztjährige. Wenn nicht besondere Umstände eintreten, so ist nicht damit zu rechnen, daß dieses Preisniveau während der nächsten Monate noch unter das vorjährige zurückgeht, eher ist zu erwarten, daß mehrere Steigerungen eintreten.

hauptung nicht stillstell widersprochen worden —, daß der Herzog von Cumberland schon einmal vor Jahr und Tag in Kopenhagen eine Unterredung mit Wilhelm II. nachgeahmt hätte, deren Inhalt demnach durch eine vorzeitige Kunde des Kaisers verhindert worden sei. Demals soll der Herzog von Cumberland die Absicht gehabt haben, unter Verzicht auf das, was man nicht haben kann, mit dem schädlichen Herz seiner Landesfürstentum vorlieb zu nehmen. Bleibt der Herzog bei dieser seiner angeleglichen Absicht, so wird es sich kaum verhindern lassen, daß Voraussichtlich wieder von Hohenzollern auf Cumberland zurückfällt. Andernfalls wird der braunschweigische Landtag abermals einen provisorischen Landesherrn zu wählen haben, und die bürgerliche Presse gerät sich leicht schon darüber den Kopf, wer der Nachfolger des Regenten sein könne. Als solchen nannte man schon früher den zweiten Sohn Wilhelms II., jetzt nennt man außerdem auch den Sohn des Prinzen Albrecht und — den Schwager Wilhelms II., den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe. Dieser hat gegenüber seinen Mitbewerbern den Vorzug der Erfahrung voraus, die er als Befehlshaber von Lippe-Deilmoh sammelte, ehe ihn der Kaiserfelder seinen Thron auf dem Proschwege abgenommen. Jetzt, als kaiserlicher Landesvater mit den besten Referenzen, hat er natürlich auf den höchsten Posten, der frei wird, einen gewissen Anspruch. Daß die Regentenwahl die Bevölkerung des guten Landes in obige große Aufregung bringen könnte, ist nicht zu befürchten. Denn von den 105 624 Reichstagswählern Braunschweigs stimmen bei den letzten Wahlen über 62 000 teils als Sozialdemokraten republikanisch, teils wehrlich. Auf die eigentliche Sozialdemokratie entfielen 5810 Stimmen, oder genau fünf Prozent oder abgegebene Stimmen. Es scheint also dem Prinzen Albrecht in seiner Wähligen Regierung nicht ganz gelungen zu sein, die Braunschweiger für das hohenzollernsche Regiment zu begeistern.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 13. September 1906.

Sie Welf! — Die Hohenzollern!

Der Regent des Herzogtums Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, hat in den letzten Tagen mehrere schwere Schlaganfälle erlitten, die heute morgen seinen Tod zur Folge gehabt haben. Dieses Ereignis weckt lästige Erinnerungen und droht abermals — wie es im Kampfe um das Doppelte Fürstentum gescheh, die Begriffe des monarchischen Preußen-Deutschlands arg durcheinander zu bringen. Der vom wehrlich-republikanischen Standpunkt aus legitime Anwärter des Braunschweiger Fürstentums ist der Herzog von Cumberland, bereits, den auch die hannoverschen Wahlen, die die Revolution von oben und die Annexion von 1866 nicht anerkennen, als ihren angekommenen Landesvater ehren. Hannover ist von Preußen für alle Zeiten annektiert. Braunschweig aber soll seinen Cumberland wieder haben, wenn dieser den durch die Annexion Hannovers und die Reichsgründung entstandenen Rechtszustand — als solchen anerkennt. Um herauszuheben wehrliche Zeitungen — und uneres Wissens ist der Be-

Schwarzseher gesucht.

Die bürgerliche Presse verlangt immer ungeduldig die Antwort auf ihre Frage zu hören, wenn Wilhelm II. in seiner Breslauer Rede mit den Schwarzsehern gemeint habe, die nicht zu dulden wären. Daß die Sozialdemokratie unmöglich getroffen sein könne, haben wir bereits häufig nachgewiesen; denn die Sozialdemokratie hat anstandslos der Zustimmung, die Dinge in Preußen-Deutschland haben, nicht die mindeste Ursache, schwarz zu sehen. Das Raten geht also so fort, und der freisinnige Herr Rosenow in Berlin hat sogar seinen Wählern geschworen, daß er von der verantwortlichen Regierung im Landtage Redenshaft und Aufforderung fordern werde. Herr Rosenow scheint gar nicht mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Fürst Albrecht auf Norberner ebenfalls auf Antwort wartet. So luden sie alle, und setzen den Wald vor Büschen nicht Schwarzseher sind die Pastoren, die überall Unzucht rufen, die Frommen, die sich vom Unglauben bedroht finden, die Staatsanwälte, die die Welt voll schwarzer Paragrafen sehen, die Minister, die sich keinen Tag vor Zufassung sicher fühlen, die Schwärztruppenoffiziere, die bei Tüppelstich ein Wandkonto haben, die Kolonialbeamten, denen die Disziplinunter-

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

44
Aber war jetzt Zeit zu solchen Gedanken? Jetzt, wo jeden Augenblick jemand hier sehen konnte! Und wenn sie bemerkt würde, ihn zu retten, wenn es noch möglich ist — haben nicht schon Menschen um den Stieg? Wohl gar schon die Gerichte? Wenn sie jenen Unmug unter den Erden einschlägt, kommt sie von der entgegengesetzten Richtung nach der Stadt. Aber weiß man nicht dennoch, daß sie im Zainmanne gewesen? Hat der Schneider sie nicht gesehen?
Die letzten Einwürfe treffen sie schon auf dem Seitenfuß. Der Unmug wird hier nicht gesehen. Und es ist ihr nicht gleichgültig, ob man sie sieht? ob man sie erregt? Bäre hier in diesem Augenblicke die Tobeschreie nicht Wohlhat? „O, ich wußt“, stöhnte sie vor sich hin, „sie machen mich auch nicht Warum nicht? Sie denn? Warum schlägt sie den Unmug erst auf über den Kopf, um sich unentwählig zu machen?“
Ja, wie es ein Augenblick nur! Welche sie jetzt, jetzt niederknien, und hat breite Schenkel durchschlägt ihr den Nacken! Aber wenn sie mit Ketten geschloßen über die Straße geführt wird, „und die Leute weichen jensei von ihr und flüchten auch nicht eher miteinander, bis sie vorbei ist! Und das Weingärtin! Zwischen den engen Steinwänden soll sie schliffen, wer weiß, wie lange! Sie, der es wie dem Vieh und dem Vogel nur im Weizen wohnt, ist im vergessenen wieder und immer wieder sich von Männern ins Gesicht sehen und sich fragen lassen, „wer weiß was? (hundertlang!) Und dazugewißt ist's so still, daß man nur die Federn hören hört, die aufschreiben, was sie getan. Und die Leute — aber die Leute wissen ja, daß er sie verfolgt hat? sie können's bezeugen, sie alle haben's gesehen.“
Und so oft sie im vergessenen wieder und immer wieder durchschlägt der Ereignis der schrecklichen Nacht an diesen Gedanken kommt, dann wird oft sie den Tag herbei, den sie doch sitzen muß. Dann sind die Frauen wieder da, und an der Dringlichkeit ihrer Warnungen wird sie gewiß, daß sie die Zeit nun umfakte, daß sie in Vorruhe war, und Vorruhe ist es auch. Ja, sie hat nur Vorruhe gehabt. Hatte die Bäuerin nicht die Zeit können sehen, daß es nicht gegeben den Schindler gedroht? Sollte sie in ewiger Angst leben? Nein! Lieber sterben, wenn

es sein muß! Aber was es denn sein? Soll sie sich nicht wehren? Und wieder nach der Zeit auf dem Stieg, und wieder über sie mit dem Mute der Verzweiflung auf ihn los. Und wieder fährt der Zeit in den Dach, und wieder fragt sie sich: „Ich hab's doch wohl eigentlich gar nicht geglaubt, daß er mir was will tun; ich möcht nur wissen, was mir gemeint war, daß ich ihm das hab getan!“ Und wieder erbeben und begehren die Ereignis der Nacht. Istern schwinde-erregenden Rechenanzug von der heberlich glühenden Augen des Mädchens.
Der gehoffte und gefürchtete Tag kommt — und kommt ebenso wie jeder andere.
Die Heiterethei befreit nicht, daß sein erster Strahl auf den getrockneten Spiegel fallen kann immer, da in der alles so anders ist. Sie nennt, heute muß die Sonne nur anders aufgehen und auch anders aussehen als sonst. Aber der Tag kommt eben daher, wo seine ertrenn Weiden herman, und er geht auch nicht und eilt auch nicht; gleichgültig wie jeder andere, ob man ihn fürchtet, ob man ihn erhofft. Und er kommt nicht einmal in Worten geäußert, er kommt so blau und golden, als wäste er sich doch erhofft.
Und wenn es an das Mädchen post, so ist's auch nicht ein Votz des Kriminalgerichts, so ist's nur der alte Hallenberuich, der sich behaglich in sich hineinschüttelt im luftigen Morgenwind, als wäste auch er nichts von dem Ereignissen der schrecklichen Nacht.
Die Heiterethei sieht jedes Kleidungsstück, das sie anlegt, darauf an, ob es nicht eben noch. Er hat, in dem sie sich wäste, erzählt immer noch die alten Geschichten und nichts von der getrigen Nacht.
Wie sie alle andere so fest sieht im alten Geleise, möchte sie an sich selber zweifeln. War alles, was sie erlebt zu haben meint, eben das, vor dessen ihr unbekanntem Wesen sie sich immer gefürchtet, ein Traum?
Aber da steht ihr Karren noch mit dem Gifen. Das hat sie doch getrenn vom Zainmanne gebracht. Sie hat es nicht an der Kugelgeschick abliefern können, weil sie auf dem Umwege so spät heim kam. Und warum hatte sie den Unmug gemacht?
So was doch alles wirklich geschehen.
Aber wie kam es denn, daß man sie nicht ins Gefängnis holte? War es die geringen, allem Verdachte auszuweichen? Das Gifen muß zum Kugelgeschick. Auf dem Wege dahin

wird sie Leuten begegnen, und die müssen's ihr doch ansehen, daß sie es ist, die es getan hat. Die Gefangenungen müssen ihr nachhaken und mit den Fingern auf sie zeigen: „Die, die da ist!“ Die ist's gewesen, die hat's getan!“
Oder war's nicht so gefährlich für den Holders-Friede ausgefallen, als sie gefürchtet? Sollte sie nicht sterben oder ein ganzes Leben hindurch das erdrückende Gemüht der Untat auf ihrer Seele tragen müssen? So will sie wenigstens die Ungewißheit los werden.
„Dah ich's getan, so mögen sie mich einsehen“, sagte sie, „hermand mag ich auch nicht mehr am Leben bleiben. Muß ich sterben, so will ich's wenigstens nicht am Fürchten. Und so ist's, und nu ist's fertig.“
Aber in dem alten Zone sprach sie das nicht.
Aun hört sie die alte Annemette die Truppe herunterkommen, um ihr Wäschertagen anzusetzen. Die Heiterethei muß eilen; sie fühlt die Wäde der Alten auf ihrem Rücken brennen. Das starke Mädchen vermochte laun, den Schiefenarten zu haben. Es war, als läge ihre Tat mit darauf.
Aber wie langsam kommt sie dieses! Und von der Stelle! Jeder Wäschergebeude wird seinen, wie sie sitzt, und behellich stehen bleiben, um sie recht zu befehlen. Und desto weniger wird sie eilen können. So dachte sie, wie sie um die Erde biegend in die Weidengasse kam. Und dort steht schon einer am Fenster und beobachtet sie. Er öffnet das Fenster und ruft: „Die ist's!“ Wein; er ruft dem Wäde, der aus einem anderen Hause kommt, zu eilen: „Wach! So soll er ihm helfen, sie beobachten und sie aufpassen.“ Er hartert noch den Wätern ihre Fäßer, und seine Tanden können sich den Bart mit der Scher abschneiden?“ So sanft der Geleisretter aus dem Fenster und der Wäde entgegen, lallend und stolpernd: „Keinen Tropfen, Herr Geleisretter!“ Das ist ja auch nicht jeden Tag.“ sagt wieder aufwartend die Geleisretter.
Sie kommt durch Gassen und Gäßchen: Die hat lechemann mit sich selbst zu tun; wenn einer auf sie redet, so ist's mit einem best-mittlichen Späße. Niemand sieht ihr Tat ihr an. Niemand's stehen Lewo bestimmen, die miteinander flüchten und sich erzählen, was da wieder einmal Schreckliches ist geschehen. Die Gefangenungen schenken der Schule an; keiner läuft hinter ihre her und zeigt mit den Fingern auf sie: „Die ist's, die hat's getan.“ Ihre Wäde wird immer leichter, ihr Schritt feibender. (Fortsetzung folgt.)

zu erlangen. Ich hoffe, daß meine in Ausland kämpfenden Kameraden ermutigt zu Werke gehen. Die Zeit für Könige, Kären und Kaiser ist vorbei. Man kann heute als ehrwürdige Denkmäler des Altertums dastehen, bis solange sie harmlos sind und fern Unheil anrichten. Was Reich Harde hier offen ausspricht, wird wohl von den englischen und auch von den deutschen Arbeitern als ihre eigene Meinung aufgefaßt werden.

Bergarbeiter-Konferenz Zeil-Weiskensels.

Leuchern, 10. September.

Die Bezirkskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Zeil-Weiskensels, tagte am 9. September hier im Gasthof grüner Baum und wurde um 11 Uhr vor-mittags eröffnet. Anwesend waren die Vertreter der Belegschaften sowie die Vertrauensleute des Bergarbeiter-Verbandes der in Frage kommenden Bezirke.

Nachdem sich das Bureau zusammengesetzt hatte, ergriß der Bezirksleiter A. Dölle-Zeil zum ersten Punkt der Tagesordnung: Wie haben die Werksverwaltungen ihre beim Streikabbruch gegebenen Versprechungen gehalten? Das Wort. Aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material (Fragebogen) ging derselbe nochmals die Forderungen, die die Werksbeleger vor Abbruch des Streiks bewilligt hatten, durch. Hierbei wurde nachge-wiesen, daß ein großer Teil der bewilligten Forderungen gar nicht eingeführt ist. Auch da, wo selbige eingeführt sind, wird von Seiten der Grubenbesitzer und Werksverwaltungen beachtet, indem man an die niedrigsten Ansätze der Arbeiter appelliert, die Verwilligungen wieder abzuschaffen. Kaufmännisch wird gegen die nennwürdige Schicht geübt. Auf verschiedenen Werken hat man die nennwürdige Schicht mit zwei Aufschüben eingeführt. Die Klagen der Arbeiter über diese Einrichtung bewies, daß dies nicht zum Nachteil der Arbeiter gerichtet ist, mußte mit aller Fähigkeit an der Einfüh-rung mit einmaliger Pause eingestellt werden. Nachdem der Bezirksleiter in seinem einleitenden Vortrage sämtliche Material durchgegangen, schloß er, daß, wenn die Klagen und Beschwerden der Arbeiter nicht geachtet und die Schikanierungen von Seiten der Besitzer sowie der Verwaltungen fortbauern, es um jeden Preis wieder zum Abbruch kommen müßte. Dieses sollten sich die Herren merken. Hierauf tritt die Mittags-pause ein.

Am der Nachmittags-Sitzung, die um 2 Uhr begann, wurde die Präsenzliste zur Verlesung gebracht, welche ergab, daß 38 Delegierte anwesend sind. In der Diskussion wird durch verschiedene Redner das vernünftige, was der Bezirksleiter Dölle vorgebracht hat. Von Gabel-Streikau wurde angeführt, daß die verkürzte Arbeitszeit überhaupt nicht auf allen Werken eingeführt sei. Im Punkte Überstundenverweilen schiebe die Grube Emma den Vogel ab, denn hier müsse man überhaupt nicht, ob eine neun-, zwölf- oder fünfzehnstündige Schicht verfahren wird. Er bemerke, ob die Ertragsverhältnisse die Opfer des Lohnkampfes aufwiegen. Ueber die Riebed-schen Montanwerke wird vorgebracht, daß das gute Wohlergehen, das der Herr Bergrat Schröder seinerzeit jedem Bergarbeiter wünschte, von den Beamten dahin verstanden worden sei, daß auf Grube 522 der Oberstei-ger einem älteren Arbeiter, weil diesem sein Leben lieber war, als ein paar Wagen Kohle, und darum seine Arbeit nehmen sollte, geschlagen habe. Auf Grube Jakob bei Teubitz besetzt überhaupt keine verkürzte Arbeitszeit; hier will man die Arbeiter, welche Beschwerden vorbringen, aus dem Kontor werfen. Auf der Grube Grubichen bei Großschön ist durch Anschlag bekannt gemacht, daß von Montag, dem 10. Sept. ab eine Stunde länger ge-fordert wird. Ueber Schwantberg der Böhme wird im all-gemeinen gelaugt. 3.10 Mt. bis 3 Mt. für Häuer sind keine Entschelben.

Aus dem Teutzhenthaler Revier werden sogar Böhme von 2.40 Mt. bis 3 Mt. genannt. Als die Arbeiter wegen dieser Böhme vorgelegt wurden, erklärte der Gruben-besitzer, mehr Böhme er nicht bewilligen. Ein Beweis mehr, wie berechtigt die Forderung eines Minimallohnes war. Zu-gleich ist es klar, daß es auf keiner Grube, wo die Be-dingungen nicht so schlecht sind, nicht auf allen Werken, und wo welche vorhanden sind, noch man nicht, ob es ein Verkauf oder eine Aboensatz ist. Einmal ist das Wasser heiß bis zum Abkühlen, das andere Mal eiskalt. Auf verschiedenen Gruben gibt es nur abgeklärte Oelfässer zum Waschen der Hände. Kurz, Mißstände auf allen Ecken. Hierdurch wird wieder der Beweis geliefert, daß nicht die sozialdemokratische Verbeugung zur Inaktivität der Arbeiter führt, sondern daß die Herren selbst dazu reichlich Anlaß geben. Nach Schluß der Diskus-sion forderte der Vorsitzende die Delegierten auf, sich zu Ehren der beiden verstorbenen Kameraden auf Grube 522 von ihren Eiden zu erheben.

Im Geschäftlichen erklärte der Bezirksleiter verschiedene Punkte betreffend der Streikprozesse. Im Schlußworte forderte der Bezirksleiter die Versammelten auf, mit aller Energie das festzuhalten, was erzungen worden sei, und wenn es bis zum äußersten komme. Ferner gab er noch bekannt, daß von den vielen, während des Streiks eingetretenen Mißgeboten, ein sehr kleiner, nicht in Frage kommender Teil abtrünnig ge- worden sei, ein Zeichen, daß die Arbeiterkraft immer mehr zur Erkenntnis komme, wie notwendig eine starke Organisation sei. Mit einem dreifachen Glück auf die Bergarbeiterschaft, in welcher die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Vor-sitzende die Konferenz. R.

Freitag für Merseburg-Querfurt.

Verpödet ging uns gestern nachstehender Bericht zu. Die Merseburger sind heute die ersten, die den Freitag für Merseburg-Querfurt erkranken und der zweite gleich nach dem Freitags- tag auf Montage verweist war.

Sonntag, den 19. August, fand in dem festlich dekorierten Saale der Finkenburg zu Merseburg der diesjährige Kreisstag statt. Der Vorsitzende, C. Müller-Schleibitz, eröffnete um 10 1/2 Uhr. Genosse Höber-Merseburg begrüßte die Delegierten und dankte herzlich für die Teilnahme. Er berichtete über die Tätigkeit der Reichskommision durch zwei erst vorgetragene Vorträge. Während die Mandatsprüfungskommission ihres Amtes walte, erstattete Genosse C. Müller den

Jahresbericht.

Vervortragen ist aus demselben, daß der Genosse Dreischer-Galle als Bezirkssekretär angesetzt wurde. An Briefeingängen waren 45, an Ausgängen 50 zu verzeichnen. Die Agitation ist durch allgemeinen Sozialkampf sehr erleichtert, da wir nur über drei größere Züge in ganz Deutschland verfügen. Trotz allem ist der Fortschritt im allgemeinen zufriedenstellend.

Genosse Wille gab hierauf den Volksbericht. Derselbe ist schon vor dem Freitags im Volksblatt bekannt gegeben worden. Genosse Schref befähigte als Revier die Mächtigkeit und Ordnung der Bücher und der Karte.

Die Mandatsprüfungskommission stellte fest, daß 23 Delegierte im Bezirk von 3400 Wählern, 19 in den Kreisen der Zeitz, Jena, Vertreter des Volksblattes, der Agita-tions- und der Bezirkskommission aus Halle anwesend waren. Außerdem der Bezirkssekretär Dreischer. Aus den hierauf erstatteten Berichten der Distrikte konnte konstatiert werden, daß überall, trotz der Widrigkeiten der Gelehrer und Behörden, ein Anzeichen der Wille zur Agitation zu verzeichnen ist. Hierauf kamen die eingegangenen Anträge zur Verhandlung. Der An-trag der Kreisleitung; der Schriftführer ist verpflichtet, den Kreisstag zu besuchen, wurde angenommen. Der Antrag Modersloh auf Gründung einer Agitations-Kommission, wurde in dieser Form abgelehnt, dafür aber der Vor-stand um 3 Mitglieder vermehrt. Dazu wurden gewählt: Re-dnagel, Modersloh, Höber-Merseburg, Bretschneider-Grubichen.

Der Antrag Schleibitz, die Monatsbeiträge von 20 auf 25 Pf. zu erhöhen, wurde angenommen. Er tritt mit dem 1. Januar n. J. in Kraft.

Der Antrag Merseburg, den Sitz des Hauptortstandes nach Merseburg zu verlegen, wurde mit Rücksicht auf die nächsten Reichstagswahlen abgelehnt.

Der Antrag von Meckner und Rath-Merseburg gelangte nicht zur Verhandlung, da dieselben keinen Delegierten mit der Begründung beauftragt hatten.

Bezirks-Sekretär Genosse Dreischer referierte hierauf über: Die politische Lage und die zu erwartende Agita-tion in unserem Volksrevier. Redner ver sprach, seine ganze Kraft der Partei mit Hilfe der Freisprecher zu widmen. Die Verhandlung über den Antrag über den Stand des Volksblattes, die Auflage desselben beträgt 23300; davon fallen auf unseren Kreis 1000. Außerdem werden noch 800 Leipziger Volkszeitungen geleitet. — Hierauf be sprach Genosse G. Bollender die Arbeiten des bevorstehenden Parteitag. Bollender wird dann als Kandidat zu dem Reichstag, sowie als Delegierter zum Parteitag einstimmig gewählt.

Die nächste Gemeindevertreter-Konferenz wird in Groß-Wehra abgehalten. Ferner wurden zum kommenden Bezirksstag die Genossen Bredtke, Schref, Rednagel, Boigt und Funke gewählt. Den Sitz der Bezirkskommission hat Merseburg. Die Wahl eines Mitgliedes der Agitations-Kommission ist dem Hauptortstand überlassen. Der nächste Reichstag findet im September statt. 6.30 Uhr wurde der Kreis-tag mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die inter-nationale Sozialdemokratie beschlossen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Tropolow. Ankläger: Staatsanwalt Dr. Gontze.

Ein Entarteter. An der eigenen Tochter vergriffen hat sich der 39jährige Stallweizer Wilhelm Dreißig von Ostau. Das verwerfliche Treiben des Angeklagten ist für die unglückliche erst 15jährige Tochter nicht ohne Folgen geblieben. Die Verhandlung engog sich der Öffentlichkeit und endete mit Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen.

Vordruntergeschlagen. Die 17jährige Kom-ritzin Franke hatte in Stellung bei dem Longrubenbesitzer Redelius keine Unterhaltungen begangen, so daß schließlich ein Fehlbetrag von 50 Mt. festgestellt wurde. Sie verpflichtete sich das Manlo durch Gehaltsabzüge von drei bis vier Mark monatlich zu decken, beging aber in dem die obige vor-übergehende zu bezweigen erneut Unterhaltungen. Dabei unterdrückte sie Briefe, die sie frankieren sollte. Verurteilt wurden fünf Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Wochen.

Schöffengericht.

Wan einer Festlichkeit kommend, war der Wagnarbeiter Böckler in angenehmen Zustand, mit seinem Kabe auf einen Pfirsich loszugehen. Als der Beamte in der Mens abwärts bemerkte, daß der Angeklagte ohne Laterne fuhr und den Mann feststellen wollte, wurde er von G. um-gefahren. Der Polizist, der sich mehrere Verwundungen zu-gezogen hatte, war drei Wochen lang. Der unruhige Fahrer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung mit 16 Mt. bestraft.

Eine silberne Uhr weggenommen hatte der 17jährige Hüttenarbeiter Johann Kummer am 16. Juni einen Hüttengehilfen. Ein Arbeitsurteil wurde der Tat 14 Tage lang verhängt, und schließlich gab der Lehrer in die Uhr als angeblich gefunden zurück. Mit Rücksicht auf die be-gleitenden Umstände wurde der Angeklagte bedingt mit drei Tagen Gefängnis bestraft.

Schiden Sie mich lieber ins Gefängnis Gebühren zu bezahlen, dazu habe ich keine Mittel. Diese Worte, die auch die Denak eiltung der Beschlüsse durch die heutige Anstaltige erkrankt, jedoch der Richter Adolf Schmidt gegen den Amtsanwalt wegen Körperverletzung eine Geldstrafe von 150 Mt. beantragt hatte, um den Täter vor dem Gefängnis zu bewahren. Schmidt war am 28. Juni mit einem kleiner wegen eines kleinen Geldevertrages in Streit ge-raten und hatte den Richter, als dieser ihn in seiner Wohnung besuchte, angegriffen, die Wohnung zu verlassen. Der Richter wurde durch den Schmidt auf ihn zu und schlug ihn mit einem Schlagring über den Kopf. Das Urteil erkannte auf 75 Mt. Geldstrafe. Er 15 Tage Gefängnis. Somit geht den Angeklagten in zweier Linie immer noch frei, ins Ge-fängnis zu gehen.

Die Angeklagten sind in der Lage eines jugendlichen Kaufmanns, der wegen Unterschlagung angeklagt war. Er hatte sich in jugend-lichem Leichtsin nach falschen Angaben keine Geldebeiträge be-zahlt. Als gegen ihn zwei Wochen Gefängnis beantragt wurden, wies der Angeklagte Vertrieber mit Recht darauf hin, daß eine Gefängnisstrafe unter den heutigen sozialen Verhält-nissen nur einen Kaufmann verderben ließe. Wer will einen so jugendlichen vertriebenen Mann in Zuchthaus nehmen? Das Ge-richt erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mt. event. zehn Tage Gefängnis, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, die Höhe des Verberbes zu verringern und sich zu bessern.

Ich habe die Feldzüge von 66, 70 und 71 mitgemacht und soll mich, wie ich mich zu berech-tigen habe, in diesen Worten habe der Hofbesitzer und Schiffer Springer in einem Briefen an den Vater und Sohn fest-gemacht, was er in der Vergangenheit gemacht hat, das er ein Hundsgelächter und unehrlichste gelassen und über die Launhaftigkeit seines Vieh-hundes seinen Ausweis bei sich führte. Springer jagt: „Die Hunde der besseren Klassen lauten auch ohne Aussicht herum, aber da sagt man nichts!“. Gelegenheit seiner Vorkathungen kam es an ihr einen Kaufmann verderben ließe. Wer will einen so jugendlichen vertriebenen Mann in Zuchthaus nehmen? Das Ge-richt erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mt. event. zehn Tage Gefängnis, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, die Höhe des Verberbes zu verringern und sich zu bessern.

Der Amtsanwalt war der Ansicht, daß die Springer hätte als erst Spol bei erst gerichtet werden müssen, und beantragte gegen diesen Angeklagten 20 Mt. Geldstrafe. Gegen Springer nun, der sich bei-derzeit geistlicher vorgegangen war, wurden drei Wochen Ge-fängnis beantragt. Hierauf wurde nochmals in die Bewei-saufnahme eingetreten, da der Vorsitzende der Frage näher trat, weshalb der eine Polizist den alten Springer zur Wache ge-bracht habe. Dabei entwickelten sich erhebliche Widerprüche, die zur Veranlassung der Sache führten. Es soll ein Wacht-mann gewesen sein, der den Springer mit annehmen hat. Ge-richtlich festgestellt die Streitigkeiten sollten die Veranlassung gewesen sein zu einem Konflikt zwischen dem Ge-richtspräsidenten Schmidt und dem Geldstrafe Richter. Beide waren am Morgen des 20. Juni gegen 5 Uhr bei der Arbeit aneinander geraten, da Schmidt zu Richter gesagt haben sollte: „Was, wenn Du nicht in den Verbann gehst, sondern ich dich ins Gefängnis?“. Richter war dem Schmidt an die Kette ge-schlagen und Schmidt hatte abgewehrt, bezug dem Richter jedoch mit einem Spaten einen Stoß gegen den Arm ver-urteilt. Schmidt bestritt, diese Drohung ausgeföhren zu haben. Das Gericht nahm aber als erwiesen an, daß jene Verwunde-ung geschehen ist; jedoch habe Richter nicht geklagt, daß er wirklich toten Gefahr werden sollte. Mit Rücksicht darauf, daß auch Richter den Angeklagten gerügt hat, wurde auf eine Geldstrafe von 30 Mt. erkannt.

Der übliche Aneignenbestand bildete den Gegen-stand der Anklage gegen den mehr als vorbestraften Arbeiter Mar Boigt von hier, der wegen Hausfriedensbruchs, Ver-derbung, Sachbeschädigung, Wagens und Widerstandes ange-klagt war. Der Angeklagte kam am 18. Juli in einer Wirt-schaft an, wurde vom Wirt hinausgeschleudert, brölte mit einem zugeklappten Taschenmesser und schlug von außen zwei Fensterheben des Lokales einzureißen. Als dann ein Polizist zu Hilfe gerufen wurde, leitete Boigt den beranzigen Widerstand, daß er schließlich nach der Wache getragen werden mußte. Der Angeklagte will damals hinstellen betrunken gewesen sein. Mit Rücksicht auf die grobe Misshandlung wurde auf eine Ge-fängnisstrafe von drei Monaten und eine Woche Haft er-kannt.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter. Auf der Schiffswerft Howaldtwerke in Kiel ist ein Metallarbeiterausstand ausgedehnt. Die Former und Gießereiarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. — Die Eisenbahner Fabrikarbeiter erklärte ihren 1400 fest sieben Wochen ausstehenden Arbeitern, daß, falls bis zum 13. B. nicht die Wiederannahme der Arbeit erfolgt sei, einzelne Abteilungen geschlossen und vorhandene Arbeiter stellen anderweitig belegt würden. — Die Streiks in Schiffs Eisenwerken in Gnoin, in der Signalbauanstalt in Rösslin und der Klemperner in Po-Stock dauern fort.

Der Ausstand der Gasarbeiter in Stettin ist beendet, ba die Ausständigen sich dem Beschluß des Magistrats unterworfen haben. Einigen wurde die Wiedereinstellung verweigert.

Die Ballschmiederei in Berlin haben vor einer Lohn-bewegung. Sämtliche Kollegen sind durch einen Verfallungs-beitrag verpflichtet, unermäßig den Fabrikanten ihre Forder-ungen einzureichen mit der Maßgabe, daß bis Ende der Woche durch die Fabrikanten eine Erklärung abgegeben ist. — In der Berliner Schuhfabrik von Müller sind die Arbeiter wegen Lohnminderungen in den Ausstand getreten.

Arbeiterführerverband. Die Maletinung be-gründete in Leipzig einen Schutzverband zur Wahrnehmung gewerlicher Interessen, zur Schaffung guter Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, und zur Zurückweisung unberechtigter Ansprüche der Arbeiter.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.



Sunlicht Seife

leistet am Reinsten die denkbar besten Dienste. Zum Schutze von Badewannen aus Email, Zink oder aus Porzellan, von Röhrenleitungen, Wasserhähnen, Fliesenabdeckung der Wände und der Fußböden mache man sich eine reichliche Sunlicht Seifenlauge. Bei leichter Arbeit ist die Wirkung eine wunderbare! Sunlicht Seife enthält weder scharfe Bestandteile noch freie oder überschüssige Soda, welche den Anstrich angreifen. Sie löst nur den Schmutz und lässt die ursprünglichen Farben wie neu erglänzen.

Beim Einkauf achte man genau auf die Originalpackung und den gesetzlich geschützten Namen: Sunlicht Seife, da sich viele Nachahmungen im Handel befinden.



Glück auf, Streckau
Sonntag den 16. September
von abends 7 Uhr ab

Ernie-Ball.
Es ladet freundlichst ein
Alb. Zausch.

Gasthof Ludenau.
Sonntag den 16. September
Erntefest mit Ball
u. Kaninchenauskegeln.
Es ladet freundlichst ein
Karlh. Herzog.

Appetit anregend!
Magen stärkend!
Verdauung fördernd!



Verkauft:
Leipzigerstr. 43
und überall
wo Plakate
anhängen.
Präpariert. Gel. reichh.

Filz-Hüte
z. Färben u. Modernisieren
nimmt an
B. Herker,
Steg 1,
gegenüber der Glauch. Kirche.



Max Rädler,
Selbstgeköchtes
Pilaumenmus
à Pfund 25 Pfg.
Töpfe zum Füllen werden
angenommen.

A. Trautwein
Gr. Ulrichstrasse 31.
Nur kurze Zeit
Linoleum, 2 Mtr. breit, in
allen Stärken, durchgehend u. bedruckt,
zu Spattpreisen verkauft.
Berger: Tapeten, zum Teil bis für
die Hälfte und ein Viertel des sonstigen
Preises.
Kranke-Verband nach auswärts.
Narhausstr. 15.

Rossfleisch.
Diese Woche: Fohlenfleisch, nur
Delikatessen, bei
August Thurm,
Reichstraße 10.
Räumfuhren werden angenommen
und gut ausgef. Schneefuß, Katz 5.

Vorteilhaftes Angebot

für
Freitag Sonnabend Sonntag Montag.
Nur soweit Vorrat!

Für Küche u. Haus: Lebensmittel:

Teller tief und flach	5, 2 Pfg.	Salatschüsseln echt Porzell.	22 Pfg.	Gebrannter Kaffee	Pfund 70 Pfg.
Tassen	4, 2 Pfg.	Kaffeeteller Porzellan	5 Pfg.	Reis, aufkochend	Pfund 11 Pfg.
Tassen Porzellan	Paar 5 Pfg.	Fleischplatten Porzellan	8 Pfg.	Zucker-Linsen	Pfund 13 Pfg.
Teller Porzellan	8, 5 Pfg.	Gilthstoff	Karton 20 Pfg.	Graupen	Pfund 11 Pfg.
Fettkumpen	5, 3, 1 Pfg.	Reibemaschine	95 Pfg.	Grüne Erbsen	Pfund 13 Pfg.
Kompottschüssel Porzellan	4 Pfg.	Kaffeemöhlen	65 Pfg.	Weisse Bohnen	Pfund 14 Pfg.
Gewürztonnen mit Deckel	36 Pfg.	Wichskasten	16 Pfg.	Feiner Zucker	Pfund 18 Pfg.
Vorrats-tonnen mit Deckel	9 Pfg.	Messerkasten 2 teilig	135 Pfg.	Kakao rein	Pfund 72 Pfg.
Untertassen	3, 1 Pfg.	Wasserkessel Emaille	95 Pfg.	Block-Schokolade	Pfund 58 Pfg.
Töpfe Porzell. Satz 6 Stüd	85 Pfg.	Aschkuchenform Emaille	75 Pfg.	Kochstärke	Pfund 18 Pfg.
Schüsseln Satz 5 Stüd	48 Pfg.	Stuhlsitz	22 Pfg.	Haferflocken	Pfund 17 Pfg.
Nachttöpfe	15 Pfg.	Toilette-Fettseife 3 Stüd	18 Pfg.	Einmachezucker	Pfund 19 Pfg.
Salz- u. Mehlresten m. Holz-wand	48 Pfg.	Kleiderbürste	18 Pfg.	Eier	Mandel 70 Pfg.
Essig- und Oelflaschen	9 Pfg.	Bay-Rum	Flasche 35 Pfg.	Zwiebeln	8 Pfund 10 Pfg.
Teekannen für 6 Personen	15 Pfg.	Kernseife	Riegel 28 Pfg.	Pflaumen	Pfund 3 Pfg.
Seifenpulver 3 Pakete	10 Pfg.	Putzpomade Globus 2 Doz.	15 Pfg.	Weintrauben	Pfund 17 Pfg.
Wasserkannen	18 Pfg.	Fensterreimer	42 Pfg.	Grafensteiner Aepfel	Pfund 16 Pfg.

Schuhwaren:

Garantie für Haltbarkeit.	Moderne Façons, chice Absätze.
Damenstiefel, Hochleder	4 45
Damenstiefel, Wichleder	4 90
Damenstiefel, Chevreau	5 75
Damenstiefel, Porcell	7 90
Damenstiefel, Borzorb	9 75
Damenstiefel, Chevreau	12 45
Damenstiefel, Porcell	25/26
Damenstiefel, Ia. Chevreau	27/30
Damenstiefel, Ia. Porcell	31/35
Damenstiefel, System Handarbeit	2 45
Damenstiefel, System Handarbeit	2 95
Damenstiefel, System Handarbeit	3 45
Damenstiefel, System Handarbeit	3 75
Damenstiefel, System Handarbeit	4 25
Damenstiefel, System Handarbeit	5 25

Leopold Nussbaum
Hamburger
Engros-Lager
Gr. Ulrichstrasse 60/61. **Halle a. S.** Barfüsserstrasse 315. **Fernruf 378.** G. m. b. H.

Konsumverein Streckau u. Umg.
Sonntag, den 16. September, nachm. 2 Uhr im Gasthaus „Glück auf“ zu Streckau
General-Versammlung.

Konsumverein Streckau u. Umgegend.
Sinntragende Genußmittel mit beider Beihilfe.
Albia Gabler, Franz Nitzsche, Robert Erdmenger.

Tisch-Lampen
Stück 1.20, 1.50, 1.75, 2.00.
Tisch-Lampen
2.50 bis 12 Pfg.
Hänge-Lampen
von 4.25 bis 27 Pfg.
Küchen-Lampen
23, 38, 45, 55, 60,
70 Pfg. - 2.65.
C.F. Ritter, G. m. b. H.
Leipzigerstrasse 90.
5% Rabatt-Spar-Marken.

Haynsburg.
Zum Erntefest
mit Ball und am Sonntag
den 16. September ladet ergebenst
ein **Adolf Reichardt.**

Kämpfe Restaurant, Zeit.
Sonntag den 16. September
von abends 8 Uhr an
Tanzkränzen
dazu freundlichst einladet
Konrad Kämpfe.

Drogerie Reubke, Mansfelderstr. 66.
Eierkuchen-Pulver
erzieht vollständig 5-6 Eier u. schmeckt
der daraus bereitete Bismarckkuchen ge-
nau so, als wenn mit 6 Eiern bereitet.
Nicht aus Eiern hergestellt.
Preis per Päckchen 10 Pfg.
3 Päckchen 25 Pfg.

Guinipreise
verkauft nach wie vor
Luftschläuche von 2.75 Mk. an
Luftdeckeln von 3.50 Mk. an
J. Afeinan, Bernburgerstr. 9.

Soldaten-Kisten
Schließeliten mit Schlüssel in allen
Größen **Gr. Wärfelstr. 23.**
Nur Sophienstr. 40
erhält man die höchst. Preise für Lampen,
Knochen, Bruch-Stein, Allgummi und
Papierfabrik, Japan & Mandel,
früher Nagel, Fernruf 1188.

Humoristen, Klavierspieler, Geiger
empfehlen allen Festlichen
Artisten-Orchester, Restaurant
a. Glocke, Rathenstr. Tel. 934.

Abbruch.
Das Grundstück Chades Schützen-
haus, Viehdienstein, soll auf Ab-
bruch verkauft werden. Schriftliche
Angebote nimmt entgegen
Max Bernhoff, Geisstrasse 42.
zu verkaufen.
Spitze 20.

Guten Rockschneider sucht
Produkte - Genossenschaft **Sollbrunn.**

Freitag Schlachtefest.
G. Gerig, Roßstr. 2.
Freitag **Schlachte-Fest.**
J. Basse,
Abdollenweg 30.

Freitag Schlachtefest.
Fr. Peters
Blumenthalstraße 27.
Freitag d. 14. Sept.
gr. Schlachtefest.
O. Burghardt,
Bernburgerstraße 14.

Ich erkläre hiermit, daß ich Frau
Bachdoff für eine ehrliche, rechtschaffene
Frau halte.
Frau Karoline Sander.

Bel Alten, schmerzhaften Fussleiden
(Hörnen Füßen, stehenden Wunden etc.) hat sich bei der **Wesfalener-Butter**, bestehend aus
Butter, Salz, Stärkezusatz (Preis 1.20) vollständig bewährt. Schmecken vollkommen
süß. Nervenempfindlichen Linsen formlos ein. Das Universal-Quantität, preiswert
mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu bezeugen durch die **Goldene Apotheken-
Medaille (Wiesbaden).**
Soll's Universal-Butter, Salz und Stärkezusatzes sind gefälligst zu haben.

Butter ersetzt ist **bedeutend billiger!**
als Naturbutter, und doch erzieht die **Wesfalener-Margarine**
Wesfalener-Krone vollkommen **feinste Molkereibutter**,
da **Wesfalener-Krone** die einzige **Margarine ohne Wasserzusatz** ist.
Wesfalener-Krone à Pfund nur 74 Pfennige.
Man überzeuge sich und vergleiche dagegen andere teurere Margarine!
Niederlage der **Meyerschen „Unverfälscht“** **Wesfalener-Krone**, Markt 19.

Halle und Saalkreis.

Halle, 13. September

Schöffliche Gesessensitzung.

Eine ganz allerliebste Verhandlungs- und Vermittlungs- sache spielte sich vor dem heiligen Schöffengericht ab. Der Steinmetz Kermer von hier war der Uebertrager des Vereins- gesetzes angeklagt. Als der Gesangsleiter Sängerkorps, dessen Vorsitzender Kermer ist, am 28. Juli einen Anschlag in Stärke von etwa 150 Personen unternahm, schickte Kermer vor Vertretern des Dorfes Bericht zum Vorsitzenden dieses Dorfes und ließ fragen, ob der Verein mit Müst durch den Ort ziehen könne. Die Erlaubnis wurde erteilt. Trotzdem bekam Kermer nach einiger Zeit vom Amts-Vorsteher in Holleben ein Strafmandat auf 5 M. wegen Verletzung der Paragraphen 10 und 17 des Vereinsgesetzes. Kermer sollte ohne polizeiliche Genehmigung einen öffentlichen Aufzug veranstalten haben und dabei als Leiter tätig gewesen sein.

Kermer beantragte gerichtliche Entscheidung, da er ja doch die behördliche Genehmigung eingeholt und erhalten habe. Es wurde ihm vom Amtsrichter erwidert, nicht der Orts- sondern der Amts-Vorsteher habe in diesem Falle die Genehmigung zu erteilen gehabt. Außerdem habe diese nach § 9 des Vereinsgesetzes mindestens 24 (7) Stunden vorher schriftlich eingeholt werden müssen. Der Angeklagte erwiderte, er habe nicht gewußt, daß nicht der Orts-Vorsteher sondern der Amts-Vorsteher zuständig gewesen sei, der Orts-Vorsteher hätte ihm das doch lassen können. Der Amtsrichter meinte, das sei zwar bedauerlich, aber von der Strafe verschont könne der Angeklagte trotzdem nicht bleiben, denn Unkenntnis der Gesetze schütze nicht vor Strafe.

Als es nun zur Abmilderung der gegen Kermer zu verhängenden Strafe kam, stellte sich heraus, daß der Amts-Vorsteher doch Vereinsgesetz nicht genügend gekannt hat. Er hatte nämlich den Absatz 1 des § 17 angewendet, der die Teilnehmer an einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge mit Strafe von 3 bis 15 Mark bedroht, während gegen Kermer, wenn er denn einmal bestraft werden sollte, lediglich Absatz 2 anzuwenden war. Dieser Absatz droht den Ordnern und Leitern eines nicht genehmigten öffentlichen Aufzuges mit Strafe von 1 bis 150 Mark oder mit Gefängnis von acht Tagen bis zu drei Monaten. Absatz 1 fällt unter die Uebertretzungen, Absatz 2 unter die Vergehen. Wegen einer Uebertragung kann ein Amts-Vorsteher Strafmandate ausstellen, nicht aber wegen Vergehen. Das geht über seine Zuständigkeit hinaus und hätte dem Gericht beim. Dem Amtsanwalt überlassen bleiben müssen. Das Gericht mußte das Strafmandat gegen Kermer für unzulässig erklären und aufheben. Aber nun kam der Amtsanwalt gegen Kermer wegen eines Vergehens flagbar werden.

So weit, so gut, aber vielmehr: so spähst! Uns scheint jedoch, nicht nur dem Amts-Vorsteher in Holleben sondern auch dem Amtsanwalt habe die genügende Gesetzeskenntnis gefehlt. Denn bei genauer Durchsicht der Anzeige hätte doch gemerkt werden müssen, daß gegen Kermer nicht Absatz 1 sondern Absatz 2 des § 17 anzuwenden, der Amts-Vorsteher also überhaupt nicht zuständig war. Da der Amts-Vorsteher als Polizeibeamter und Gehilfe der Anklagebehörde deren Anweisungen untersteht, konnte ihm doch wohl bedeutet werden, daß er eine nicht zu seiner Kompetenz gehörige Anklagebildung begangen, das Strafmandat also zurückzugeben habe. Und der Amtsrichter? Hat nicht auch er erst später bei genauer Durchsicht des Paragraphen die Rechtslage richtig erkannt? War er in dem Augenblicke, als er dem Angeklagten sagte, Unkenntnis der Gesetze schütze nicht vor Strafe, nicht vielleicht selbst noch in der Unkenntnis des Gesetzes befangen? Es ist schon was Erhebendes um unsere Rechtsprechung!

Aus der Knappschäfers-Vereinsgenossenschaft.

Zur Ergänzung der Notiz in Nr. 208 des Volksblattes über den Verwaltungsbericht für das Jahr 1905 sei noch beifolgend hingewiesen auf die Sektion IV in Halle, die für die mitteldeutschen Braunkohlen-Arbeiter in Frage kommt. Wie die gesamte Montan-Industrie, so hat in speziellen sich

die Braunkohlen-Industrie in den letzten zwanzig Jahren in ungeheurer Weise entwickelt und zwar weniger durch Verrichtung neuerer Werke, deren Zahl sich seit 1886 nur von 313 auf 337 erhöht hat, als vielmehr dadurch, daß die bestehenden Werke vergrößert wurden und die Produktion sich immer mehr auf die Gewinnung von Nebenprodukten wie Peletris, Brechstein, Karaxin, Zele, u. s. w. verlegte, so daß tatsächlich die Gewinnung der Kohle in der Hauptsache nur noch als Mittel zur Gewinnung der genannten Produkte betrachtet werden kann. Es ist daher auch erklärlich, daß diese Produktion den weitaus größten Teil der Arbeiterkraft absorbiert, so daß kaum 20 Prozent der Belegschaften eigentliche Bergarbeiter sind, was von wesentlicher Bedeutung bei der Beurteilung der Unfallziffern ist.

Die Zahl der Arbeiter ist von 24 431 im Jahre 1886 auf 43 120 im Jahre 1905 gestiegen. Die Zahl der Unfälle, über welche Anzeigen erstattet wurden, betrug im Berichtsjahre im Braunkohlenbergbau 4 221, das sind rund 98 auf je tausend Arbeiter gegen 4224 im Vorjahre. Davon hatten tödlichen Ausgang 81 (im Vorjahre 105), völlige Erwerbsunfähigkeit 6, teilweise Erwerbsunfähigkeit 319 zur Folge. Auf je 10 000 verheiratete Personen entfielen rund 9 getötete, 75 dauernd Erwerbsunfähige und 29 vorübergehend durch Erwerbsunfähigkeit. Straffer und überzeugender als durch diese Unfallzahlen können die schreienden Mißstände im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nicht geschildert werden. Reicht doch nicht im entferntesten der von Natur viel gefährlicherer Steinkohlenbergbau prozentual an diese Unfallziffer heran. In der Sektion II Bochum betrug die Zahl der Getöteten auf 10 000 Personen 22, der dauernd Erwerbsunfähigen 59 und der vorübergehend Erwerbsunfähigen 101. Betrachten wir aber unsere Unfallzahlen von dem Gefährlichkeitspunkte aus, daß nur 20 Prozent unserer Belegschaften Bergarbeiter sind und bekanntlich über Tage die Unfälle nicht so zahlreich sind als unter Tage, so wird jeder zugeben müssen, daß das außerordentlich ungünstige Verhältnis im Braunkohlenbergbau seine Begründung in der ungesünderen Art der Arbeit und Jagd nach Förderung findet, wobei sehr oft die Gebirgsabtreiber und der chronische Holzgang nur eine Rolle spielen.

Daß die Gefährlichkeit im Steinkohlenbergbau bedeutend größer ist als bei uns im Braunkohlenbergbau, zeigt auch der Jahresbericht. So wurden Unfälle veranlaßt in der Sektion Bochum durch den gefährlichen Betrieb, an sich über 84 Proz., durch Schuld der Mitarbeiter 3 1/2 Proz. und durch die Schuld des Verletzten selbst 12 1/2 Prozent. In der Sektion Halle aber wurden veranlaßt durch die Gefährlichkeit des Betriebes an sich 45 Proz., durch Schuld der Mitarbeiter 4 1/4 Proz. und durch Schuld der Verletzten selbst 47 Proz. Durch Mängel im Betriebe wurden in Bochum von je 10 000 Unfällen nur 6 veranlaßt, in Halle dagegen 367. Die Ziffern gewinnen erhöhte Bedeutung, wenn erogen wird, daß die Ursache des Unfalls von den Betriebsverwaltungen selbst angegeben wird und daß sich diese Verwaltungen schämen hätten werden, auf Betriebsmängel mehr Unfälle zurückzuführen als absolut nötig ist. Viel eher kann behauptet und in einzelnen Fällen direkt nachgewiesen werden: daß sehr viele Unfälle auf eine angelegliche Schuld der Verletzten zurückzuführen sind, während in Wirklichkeit Mängel des Betriebes vorgelegen haben. Es wäre lächerlich anzunehmen, daß die mitteldeutschen Kohlenarbeiter fast die Hälfte der Unfälle (47 Prozent) durch eigene Schuld veranlaßt haben sollten, während der Prozentgehalt bei ihren Bochumer Kameraden nur 12 1/2 Prozent beträgt. Keinem Bergmann fällt es ein, aus Vollstich einen in den Betriebsunfall zuzugehen um nach langen Klagen in den Gewerkschaften eine sehr zweifelhafte Rente zu kassieren. Der erschreckend hohe Prozentgehalt von Unfällen durch Schuld der Verletzten hat vielmehr seine Ursache in den oben angegebenen Gründen. Alle Verlegten müssen mit größter Sorgfalt daran festhalten, daß sie bei ihrer Arbeit alle Sicherheits-Maßnahmen streng beachten, so daß die Werks-Verwaltungen nicht mehr die Hälfte der Unfälle auf die „Schuld des Verletzten“ zurückführen und dadurch zur schlechten Bezahlung und Behandlung auch noch die Verhöhnung der Arbeiter fügen dürfen.

Es ist ein ungeheurer Blutmee, der mit der mitteldeutsche

Braunkohlen-Bergbau jährlich erfordert. Zeigt uns doch der Verwaltungsbericht, daß von 1886 bis 1905 allein in der Sektion IV, Halle, 2088 Tote, 174 billige Erwerbsunfähige und 4882 dauernd teilweise Erwerbsunfähige zu verzeichnen sind. Welche Unsumme von Not, Elend und Sorge sprechen diese Zahlen aus! Die Arbeiterkraft hat dieses Elend mit ihren Familien im Interesse des Kapitals erduldet. Das will es dagegen belegen, wenn es in dem Berichte der Bergwerksdirektion heißt, die Unlagen stiegen von Jahr zu Jahr und ebenda die Renten? Natürlich muß es so sein bei der unersättlichen Leichtfertigkeit, mit der im Braunkohlenbergbau mit Leben und Gesundheit der Arbeiter gespielt wird. Und wenn auch die Beiträge zur Unfall-Versicherung ansehnlich nur von den Werks-Verwaltungen allein gezahlt werden, so zahlt sie doch in Wirklichkeit der Arbeiter selbst; denn trotz der fast unerschwinglichen Beiträge zur Unfallkasse, über deren Höhe das gesamte Unternehmensumfeld ädzt und läßt, werden diese Herren immer wieder, während der „mit sozialen Wohlthaten überhäufte Arbeiter“ derlei arme Teufel bleibt wie früher trotz vermehrter Arbeitsleistung.

Gerade beim Bergbau erkennt man, ein wie zweifelhafte Gehalt die ganze Unfall-Versicherung gegenüber dem alten Haftpflichtgesetz für die Arbeiter ist. Jetzt kann jedes Wort mit den Arbeitelernen Raubbau treiben, denn die von den einzelnen Werken verschuldeten Stütungen und Verletzungen der Arbeiter werden aus dem allgemeinen Säckel entrichtet. Mühte jedes Bergwerk, jeder Kohlengrube nach dem alten Haftpflichtgesetz allein für die vorkommenden Unfälle die Entschädigungen zahlen, dann würden sie fortwährend aus Menschenliebe wohl aber aus Geldinteresse viel vorsichtiger sein. Dann würde nicht mehr in so frivoler Weise mit Leben und Gesundheit der Arbeiter gespielt wie beispielsweise bei dem Brande auf Grube 522 bei Zeitz. Daß hier Ordnung und Wandel geschaffen werden muß, lehrt der Knappschäfersbericht in eindringlicher Weise. Aber den Arbeitelernen liegt es, ihre Interessen besser zu wahren als bisher.

Ein teurer Gaul.

Zu dem am Montag gefassten Beschlusse der Stadtvorordneten, ein Feuerwehrgeld für 1100 Mark zu kaufen und das auszuangelernte Pferd noch draußenzulassen, wird uns von sachverständiger Seite mitgeteilt, die ganz außerordentliche Höhe des Kaufpreises müsse auffallen. Schätze man den Wert des ausangelernten Pferdes auf nur 300 M., so ergäbe sich ein Kaufpreis von 1400 M. für das neue. Nun würde selbst für sehr kräftige und zu schnellem Laufe geeignete Stallpferde nur 70 bis 80 M. ausgegeben, somit nicht viel mehr als die Hälfte des Betrages, der für das Feuerwehrgeld aufgewendet werden soll. Zu einer so beträchtlichen Ausgabe ließe kein genügend brauchbares Pferd für 600 bis 800 M. bekommen man schon sehr vorhandene Pferde zu Feuerwehrgeld; eine Umfrage in anderen Städten würde ergeben, daß keine Stadt 1400 M. für ein solches Pferd aufwendet. — Liegt also das neue Pferd bei der Pferdeshändlung Körber. Ob er bei dem Verkaufe einen besonders hohen Gewinn herausgelassen hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls sei den Stadtvorordneten zu empfehlen, in Zukunft beim Ankauf von Pferden den Saunen etwas fester auf denbeutel zu halten.

Da auch von anderer Seite die Höhe des Kaufpreises als auffällig bezeichnet worden ist, haben wir den vorstehenden Ausführungen Aufnahme gewährt.

Ungünstige Zustandskarten.

Nach Einführung des Fahrkartenstempels sind ganze Karten vierter Klasse als Zuschlag für Benutzung einer höheren Wagenklasse nicht mehr zulässig. Wer bei Benutzung einer höheren Wagenklasse mit einer ganzen Fahrkarte vierter Klasse als Zuschlag betroffen wird, muß auf der nächsten Station eine halbe Fahrkarte dritter Klasse nachschaffen. Auch die weitere Errechnung des Betrags im Zeitraume des Verkehrs ist dem famosen neuen Gesetzgebung zu danken.

kleines Feuilleton.

Es war einmal. In Max Lehmanns trefflicher Biographie des Freiherren von Stein wird der Eid mitegeteilt, den dieser altpreussische Staatsmann nach seiner Ernennung zum Kammerdirektor von Cleve und der Grafenschaft Mark im Jahre 1788 leisten mußte. Man hielt es in jener Zeit für nötig, den allgemeinen Dienst noch zu erläutern und die Pflichten eines Beamten in eigenen Worten aufzuführen. Stein mußte dabei sagen: keine Götzen, Götzen, Kränze, Pensionen noch Vermehrungen wegen seiner Amtverrichtungen und zur Korruption annehmen, von welcher Natur und Eigenschaft sie immer sein möchten, von keinem Menschen, weder von Auswärtigen noch von Einheimischen, weder von Höheren noch von Niedrigeren, weder mittelbar noch unmittelbar. Er soll ferner von demjenigen, von dem die Gattin betrifft, die bei seiner Kammer aufgestellt werden, niemandem mit einziger Ausnahme des Provinzialamtmanns, und des Kammerdirektors, etwas offenbaren und sich auch aller unerlaubter Korrespondenz, es sei mit Fremden oder mit Kreis-Ämtern, enthalten, wodurch seiner königlichen Majestät direkt oder indirekt Schaden und Nachteil zugezogen werden könnte. Der Schwörende gelobt, dies alles halten zu wollen, ohne heimliche Abweichung. Darüber vom Stein war teils sehr feine geschickte Antwort. Unter der bei heutige Regierungsform der Obdilekts. Stein hat sogar die besten Weisen vielfach aus seiner Klasse bestritten, wenn der Staat ihm nicht genügende Gelder dazu anwies. Seinen ganzen Wirkungskreis in allen seinen Teilen mit eigenen Augen zu verfolgen, qualt ihm als eine seiner obersten Pflichten. Für ihre Erfüllung braucht er persönliche Opfer ohne Wecheln.

Ein astrologisches System zu verkaufen! Dem von Prof. Klein in Köln herausgegebenen Sirius, einer Zeitschrift für populäre Astrologie, ging von einem Leser ein „Verkaufsblatt“ zu, in dem eine „Astrologin“ ihre Dienste und schließlich das System zum Kauf anbietet. Die Anzeige lautet so:

Astrologie. Sternendeckung am Tage der Geburt. Aufschluß über das ganze Leben durch Ausarbeitung eines Horoskop. Amerikanische Astrologin hat Sprechstunden für Damen und Herren von 2-6 Uhr Sonntags von 10-6 Uhr. Verlangen auch zu anderen Stunden. Auch brieflich mit genauer Angabe des Vornamens, des Geburtsjahres und des Geburtsortes. — (Adriano.) Auch ist das System veräußlicht.

Leider ist nicht mitgeteilt, welches edle Metall eine derartige Schwundelnummer ausgenommen hat. Es verdient niedriger gehängt zu werden.

Freß-Nabe. Ueber diesen wegen seiner kaum glaublichen Freßkraft bekannt und furchtbar zu merkwürdigen Mann stellt der Dresdener Anzeiger folgendes mit: Jakob Bera wurde 1678 geboren und lebte als Wirtler in Wittenberg; dort war er als Freß-Nabe eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Er verdingte sich nicht nur ebene Sachen in großen Mengen, sondern je ziemlich alle, was ihm unter die Hände kam. Als Beispiel für seinen guten Appetit und Magen lie er erzählt, daß er „auf einen Zeh“ einmal acht Schock Weizen mit den Kerzen und ein anderthalb Meter (zirka 13 Meter) Stroh, natürlich auch wieder mit den Kerzen, verschluckt. Als befeindete Delia eine schätze er lebendige Kröten, Mäuse, Hühner, Hasen und andere Geier. Es kam ihm auch nicht darauf an, gelegentlich die Zellen mit dem furchtbar Schlimmen und Schrecklichen zu verunreinigen, einmal ließ er sogar ein heftiges Schweißbad mit Zinte (Stroh) nehmen und fernermeister „aufgefressen“ haben, wie von verheerenden Augenzeugen bestätigt worden ist. Um seine Verträglichkeit auf diesem Gebiete auch noch einträglich zu gestalten, verzehrte er einmal vor versammeltem Publikum für Geld einen Unbelad, und als er dann auf seinen Behälter zuging, stürzte sich das Schicksal mit einem Subjekt in seinen Hals, sprang aus Angst zum Fenster hinaus und erstickte die Furcht. Diese und ähnliche Streiche erwarfen bei dem gewöhnlichen Volk den Verdacht, daß der Freß-Nabe vom bösen Geist besessen sei und von diesem bei „einem Unternehmungen“ unterstützt würde; Nabe mußte sich deshalb in Jahre 1723 einer genauen Untersuchung unterwerfen, bei der auch Leben Zeugnisse nicht vernommen worden sind, die aber in diesem Angelegenheit erheben. Als er 1757, fast 79 Jahre alt, starb, wurde eine Leiche auf der Akademie in Wittenberg feiert und von einem Stabsoffizier vom Gegenstand einer Dissertation gemacht. Als Grabschrift wählte man ihm folgendes Gedicht:

„Wem deinet die Gräber? desjenigen Gebeine,
Der weil er hat gelebt, ein großer Freier war,
Sein eisenleines Zahn bis in die Schamirer Steine,
Daß man es nicht mehr, die Leiche erfröhlich jagt,
Nal, anders Gei bringt ihm waren Zeiten, Aus
Zal Kröten, Stroh und Leim ein angenehme Speise,
Er fraß alles ein als wie ein Schweine-Müßel,
Er fraß vor jedem Mann, und fraß noch oben drauf,
Wenn man's wollte, den Keller und die Schüssel,

Das Salzsaß und den Krug, und auch das Glas mit auf.
Jul nimmt's trah er gar, das heißt mit ein Kerzen!
Ein bittren Schweißes, ein bittren Schweißes, ein bittren Schweißes,
Das war den Leuten fremd, drum hätte man sie legen,
Der Teufel rüht aus ihm, der leht mit ihm in und
Die Krüge geben vor: Es sey ein höher Magen.
Von dieser Freß-Nabe: allein der wahre Grimm,
Doch viele glaubten's nicht. Er aber fraß inbelles
So lange, bis der Tod ihn selber aufgesessen! —

Ein anspruchsvoller Kapellmeister. Der Dirigent eines Kolcher-Quintetts erzählt, wie Die Instrumentalmusik in der Musik der Zeit in folgenden Worten: „Zweite Hälfte und 2 Töne, nur Decker oder Baßern, unveränderlich, möglichst stark, welche ein Instrument spielen und in Kolcherliedern bewandert sind. Schupplatter vorzuzug. Ofterten mit Bild an Jakob Damböcher. Kallerskaun, kanische Falz, poliaacord NB. Säuter und unvolide Charaktere Kräfte, welche Aufwiegler sind, wünschle ich nicht, so auch keine untreuen Schupplatter und inebende Samantler-Zeure.“ Soffentlich hat der Mann, der angeblich schickte Erbrüchmen mit seinen Kapellern gemacht hat, inwieweit gefunden, was er braucht — zwei charaktervolle Bälle und bloß zwei Töne, die jeder Hofbühne zur Zierde gereichen würden und jedes trinken, noch aufzuweisen, dafür aber um so feinerdiger Schupplatter.

Der Fruchtwort von dem bekannten amerikanischen Humoristen Mark Twain in folgender köstlicher Weise angeheilt: Eine Fliege wachte mit mütterlicher Fürsicht über ihre beiden Töchter — Clara und Susanna — die beiden geboren worden waren. Eines Tages sagte Clara zu ihrer Mutter: „Darf ich mich auf diesen Bonbon setzen, den ich beim Bonbon essen?“ — „Aber natürlich!“ antwortete Mutter Fliege. Clara ließ sich auf den Bonbon und war auf der Stelle tot; der Bonbon war vergiftet: er war vom Zuckerwerkversteher sabotiert worden. „Ach!“ jammerte Susanna, „ich werde diese unglückliche Fliege nie vergessen, und mich stets vor Verdorben in Acht nehmen!“ Als dieses Kind seine Fliege auf einen Stück Brot. Sie hatte aber kaum davon gekostet, als sie schon ihren Geist aufgab; das Brot war vergiftet: es war eine Leistung des Zuckerwerkversteher. Der Tod ihrer beiden Töchter machte die alle Fliege wahnsinnig. Sie wollte sich das Leben nehmen und setzte sich verzeimlich auf ein Fliegenpapier. Aber so viel sie auch daran lag, sie blieb ganz gesund, denn das Papier war ein Werk des Fliegenpapierversteher.

Wädhem erlitt dadurch lebensgefährliche, ein junges Mann schwere Brandwunden.
Triar. Ein Grobseher geriet im Wolfesdorf Frägen ein großes Bauernanwesen. Durch Zusammenbruch einer Leiter wurden drei Personen verletzt.
Hendach. Von einer Dampfermaschine überfahren wurde der 37jährige Fabrikarbeiter Peter aus Bärge, als er mit seinem Kinde ein Geis passierte wollte. Er war sofort tot.
Ganan. Benzin-Explosion. Durch die Explosion eines Benzin-Balons erlitt ein 15jähriger Lehrling lebensgefährliche Brandwunden.
Wansberg (Hauptstadt). Umgestürzte Person von 10 ft. Die Wädhem der Person von Bergisch-Gladbach Wipperfurch scheuten an einer harten Kurve, wobei der Wagen umgeworfen wurde. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Wädhem trug schwere, die Passagiere teils schwere, teils leichte Verletzungen davon.
Kaufmann (Wagen). Ein Raub- und Mord wurde in Hürtgenwald an der Mutter des Jahres begangen. Die Leiche zeigt Stichwunden an Kopf und Unterleib. Der Mörder ist unbekannt.

Vermishtes.

* Neue Erdhöfe in Valparaiso haben am 11. und 12. September stattgefunden. Die Bevölkerung flüchtet in das Gebirge.
 * Die Genieffarre hält an. Die Genieffarre ist in Bremen immer noch nicht erloschen. Nach amtlicher Zusammenstellung kamen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli insgesamt 1838 Erkrankungen und 798 Todesfälle an übertragbarer Genieffarre zur Anzeige. Erwas mehr als die Hälfte, 922 Erkrankungen und 468 Todesfälle, entfielen auf Schlesien. Hier weist wieder der Regierungsbezirk Oppeln die Hauptzahl der Erkrankungen (737) und Todesfälle (376) auf. In der Rheinprovinz kamen 288 Krankheits- und 153 Todesfälle vor.
 * Die Festung der Familie Humbert. Der französische Minister hat, dem Genie um Freilassung des Ehepaars Humbert, das am 22. August 1908 wegen Millionen-Schwindelen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, Folge zu geben. Therese Humbert verließ Rennes, Friedrich Humbert Lourdes. Beide waren in Paris ein, erwarteten von ihrer Tochter, die bisher in Deutschland lebte.
 * Ein Wettersturz ist in ganz Nord-Europa eingetreten. Auf den Bergen schneit es, die Temperatur ist auf Null-Grad gesunken.
 * Zugausfall. Ein in östlicher Richtung fahrender Schnellzug der Canada Pacific-Eisenbahn (Nord-Amerika) fuhr in Kelso, der ersten Station westlich von Endburg, in einen andern Zug hinein. 300 Personen wurden getötet und viele schwer verletzt. Der Lokomotivführer meldete, die Dampfbremse der Maschine seien während der Fahrt beschädigt worden, und er habe deshalb den Zug nicht anhalten können.

Briefkasten der Redaktion.

Ein an die Redaktion der Volkswacht adressierter Brief ist heute bei uns abgegeben worden. Der Brief ist unersöffnet geblieben und kann in der Expedition vom Ableser wieder abgeholt werden. Wir haben im vorliegenden Falle Ursache, nur richtig adressierte Briefe anzunehmen.

M. M. in G. Die Entfernung der Weinfäule kann der Nachbar nur verlangen, wenn sein Grundstück dadurch beschädigt wird. Den Schaden muß er dann nachweisen.
L. Vermutlich im Oktober. In jeder Veranlassung, die durch Verleumdung bekannt gegeben worden, können mündlich die Anmeldungen erfolgen.
P. R. Vergehen gegen § 246 Str.-G.-B. (Unterfalschungen) gehören zu den sogenannten Antragsdelikten; sie werden also nur dann gerichtlich verfolgt, wenn der Geschädigte Strafantrag stellt.

Septe Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 13. Sept. Der Vorsitzende des Zentralkomittees der Arbeiterpartei, Michailow, der bei der Explosion die behördliche Ermittlung zur Abhaltung eines Parteitagess in Petersburg nachsichtig, wurde gestern durch ein amtliches Telegramm verurteilt, daß der Minister des Innern es nicht für angelegentlich halte, eine solche Entscheidung zu geben. Es ist für die Regierungspolitik bedeutsam, daß sich Reaktionen wie Aufregung und Unruhe nicht so weit gäben. Parteitage der Arbeiterpartei zu vertreiben. Trotz des Verbotes wird der Kongress doch stattfinden, wahrscheinlich in Finland.
Warschau, 13. Sept. Gestern abend wurde der in einem eisenen Wagen fahrende Oberst Jawoljew, Befehlshaber des beschützten polnischen Regiments, von einem Unbekannten durch Revolvergeschüsse getötet; die ihn begleitenden Offiziere blieben unversehrt und sprangen aus dem Wagen, um den Mörder zu verfolgen, doch ist dieser entkommen. Jawoljew wurde auf das Polizeiamt gebracht, nur aber bei der Ankunft des Transports desselben bereits verstorben.
Lemberg, 13. Sept. Hierigen Blättern wird aus Lemberg gemeldet, daß an den dortigen Pensionären das Militär weiltigen Anteil genommen hat. 98 Juden wurden getötet, 229 mehr oder weniger schwer verwundet, über 500 verhaftet, 100 Löden wurden ausgegraben, ohne Unterchied, ob sie Juden oder Christen gehörten. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.
Leipzig, 13. Sept. Auf der Zeche Heinrich Gustav bei Langendrees verunglückte ein Kleinarbeiter durch Steinfallung. Er war sofort tot.
Paris, 13. Sept. Der Kriegsminister erläßt eine Verordnung, wonach in Verfolg des Trennungsgesetzes die Mitglieder aller Klubs nicht mehr von den Reserve- und Landwehr-Abteilungen befreit bleiben.
Turin, 13. Sept. Der Momento berichtet, daß sich dem Zentral-Gefängnis 200 Sträflinge entziehen seien.
Rom, 13. Sept. Seltige Gemitter sind in Mittel- und Süditalien niedergegangen. In Neapel bildeten sich riesige Ströme, die zahlreiche Bäume entwurzelten und mit sich rissen. Bei Ostiaano stürzte eine Brücke ein, wobei fünf Personen getötet wurden.

Wahlkreis Hanenburg-Weisenfels-Zeit.

Wodurch die Sammlung für die Russen. Es ist dem Zentralvorstand mitgeteilt worden, daß in einigen Orten die Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine die erhaltenen Sammelzettel noch nicht ausgegeben haben, die dortigen Genossen alle gar keine Gelegenheit haben, ihre Sammelzettel zu tätigen zu können. Die Sammelzettel sind an alle Poststellen geschickt worden, wo die Vorstände also käuflich sind, soll man uns das sofort mitteilen, wir werden dann die betr. Vorstände an ihre Pflicht erinnern. Wir bitten im übrigen, die Sammlungen leistungsvoll vorzunehmen. Die Sammlung wird am letzten September geschlossen und müßten dann Geld und Listen an den Genossen E. Klitz, Zeitungsstraße 16, eingehandt werden. Diese Listen sind also nicht am Orte zu befestigen. Es werden dann alle Orte und die Summen, die sie gesammelt haben, durch das Volksblatt bekannt gegeben. Wir erwidern also, Vorstehendes zu beachten.

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Die auf dem Kreisstag beschlossene Broschüre ist heute an alle Vorstände geschickt worden und wollen diese jedem Mitglied eine solche gratis verschicken. Von dem Materialkosten hoffen wir, daß diese die Vorstände recht eingehend durchlesen, und zwar nicht nur einmal, sondern recht oft. Die Broschüre behandelt ausführlich das sozialdemokratische Programm und bespricht jeden Punkt desselben ausführlich. Daraus soll sich jeder Genosse das nötige Wissenweizen. Die Broschüre ist in der Zahl der angegebenen Mitglieder verpackt, sollten einige Exemplare übrig bleiben, so sind diese für zutretende Mitglieder auszugeben.
Parteitag. Am 1. Oktober werden unsere Delegierten vom Parteitag zu Mannheim zurückkehren. Unsere Vereine sollen sich dem möglichst bald Bericht erstatten lassen. Damit eine einheitliche Regelung darin erzielt wird, sollen alle Genossen an den Genossen Leopoldt geschickt werden. Selbstverständlich werden die Wünsche der Vereine nach einem bestimmten Referenten nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Zentralvorstand des Soz. Vereins.

Für Unterstützung russischer Parteigenossen.
 Gesammelt in Brünners Fabrik in Ammendorf auf Bitte des 268 19.-Wart. 6. Libert.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Freund der Hausfrauen mit Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, vielfach genannt. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter Schonung der Stoffe. — Letztal zu haben.

Reines weisses
Schweine-Schmalz Pfund 54 Pf.
 Süsse Marmelade Pfund 20 Pf.
 reine Molkerei-Butter Pfund 116 Pf.
F. H. Krause,
 Gr. Ulrichstr. 44. Thomasiusstr. 40.
 Leipzigerstrasse 16. Steinweg 24.
 Alter Markt 18. Bernburgerstr. 16.
 Gr. Steinstr. 39. Burgstrasse 7.

Nordsee-Halle.

Seefische - Volksnahrung.
 Ein wahres Glück ist es, daß bei den teuren Meiseldereien die Seefische für dieses einen vollwertigen Ersatz bieten.
 Unsere Dampfer kehren mit wirklich prachtvoller Ware vom Fang zurück. Freitag und Sonnabend frisch treffen hierzulande frische Sendungen ein.
 Wir empfehlen:
 Schellfisch ohne Kopf per Pfund 30 Pf.
 Schellfisch in Öl, groß per Pfund 45 Pf.
 Schellfisch in Öl, mittel per Pfund 35 Pf.
 Bratenschellfisch per Pfund 18 Pf.
 Kabeljau ohne Kopf per Pfund 25 Pf.
 Seezahn ohne Kopf per Pfund 25 Pf.
 Seezahn, ohne Kopf per Pfund 30 Pf.
 Karbonaden, bratfertig per Pfund 30 Pf.
 Gebrüht, 1-2 Personen per Pfund 30 Pf.
 Nitzungen, la. große per Pfund 70 Pf.
 Schollen, la. große 50 Pf., kleine per Pfund 25 Pf.
 Knurrhahn per Pfund 15 Pf.
 Steinbutt, Heilbutt, Zander la.
Täglich frisch: Kieler Spickhaale.
„Nordsee-Halle“
 der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee.
 Leipz. 127a. Gr. Ulrichstr. 58. Leipz. 127b.

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
 Selmar Meyer.

Handsammlende Nachrichten.
Halle (Süd, Steinweg 2), 12. Sept.
Angeboten: Fischer, König und Gertrud Vogel (Kuhmühlstraße 24 und Vadenbergstraße 1), Volterrer Weber und Anna Geislicher (Leipzig und Bergstraße 4), Gärner Bergs und Berta Bräde (Mittelstraße 11 und Landwehrstraße 21), Kaufmann Hofmann und Anna Brumbar (Steinweg 2), Wittichstraße 5, Bergmann Weber und Emma Otto (Hüblich), Kaufmann Meier und Meta Vinkenbach (Galle a. S. u. Artern), Bureauhilfskräfte Körber und Emma Brandt (Galle a. S. u. Wansfeld), Sergeant Thiele u. Emma Thiele (Galle a. S. u. Langenmühle).
Geschlossene: Der Referendar Oberland und Seannie Oberius (Wagdenberg und Köhlerstraße 12), Arbeiter Bahn und Heilinde Kaufmann (Hauptstraße 4 und Sandberg 29).
Geboren: Arbeiter Heinde L. (Desauerstraße 13), Arbeiter Jacob L. (Hauptstraße 7), Kaufmann Hoff L. (Hauptstraße 4), Gehilfsführer Weder E. (Hauptstraße 6), Bauingenieur Heide L. (Hauptstraße 25), Wädhem Pfeifer S. (Desauerstraße 11b), Schuhmacher Stief S. (Hauptstraße 15), Postkaffner Denze S. (Hauptstraße 22), Schied Wittchow S. (Hauptstraße 61), Buchhändler Siegert L. (Hauptstraße 18), Fleischer Reibbaum L. (Hauptstraße 13), Kupfermeister Mangemann L. (Hauptstraße 107), Weizen Luchsmann E. (Hauptstraße 18), Handelsmann Zine L. (Hauptstraße 75).
Verstorben: Konditor Heide L. 1. 3. (Unterplan 8), Schiedsrichter Mader S., 8 M. (Albert Schiedsstraße 8), Schriftföhrer Eterer Ehefrau Ida geb. Dagenbühner, 46 J. (Hauptstraße 36), Brädhem Ernst Dr. med. (Steinweg, 86 J., Elisabeth-Krankenhaus), Bierbädhem Herrmann, 40 J. (Elisabeth-Krankenhaus), Galle (Nord, Burgstr. 38), 12. Sept.
Angeboten: Schriftföhrer Knop und Maria Bohl (Krauthausstraße 75), Arbeiter Brumme und Elise Koch (Hauptstraße 9), Lehrer Schirmer u. Hedwig Hummel (Schiedsstraße 17).
Geschlossene: Lehrföhrer Lange und Weizen Schmidt (Hauptstraße 29).
Geboren: Seidner Faad L. (Hauptstraße 25), Arbeiter Schüchard E., 4 Mon. (Hauptstraße 81).

I. Menzenhauer Gitarre-Zither-Verein.
 Gegründet 1899.
 Sonnabend den 15. September, abends 8 Uhr, in den „Kaiserfälen“
VII. Stiftungsfest.
 Freunde u. Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand. Karten sind zu haben bei A. Müller, Eichendorffstraße 28 III., und im Vereinslokal, Reisanant Platz, Hartestraße.

Zeitler Schuhwarenhaus,
 Kramerstr. 5/6.
G. Burkhardt
 Schuhmacherei
 mit Kräftbetrieb
 Grösste Auswahl
 am Platze

Adolf Weber & Co., Halle a.S.
 Grosse Ulrichstrasse 52, I. Eingang Schulstrasse.
 Einziges größtes Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Garderoben
 welches an Joermann Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Arbeiter- und Berufskleidung
u auf bequeme Teilzahlungen abgibt. Keine Abzahlungspreise, trotzdem geringe Ratenzahlung von 1 Mk. wöchentlich.
 Strengste Verschwiegenheit. Kredit auch nach auswirts.

Makulatur
 verkauft
Volksblatt-Druckerei,



Konsumverein für Halle-Giebichenstein u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Mittwoch, den 21. September abends 7/9 Uhr im „Burgtheater“, hier
ausserordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Statuten.
2. Beschlußfassung über den Beitritt des Vereins zur Unterstiftungskasse deutscher Konsum-Vereine.
3. Bericht vom Verbandstag und Genossenschaftstag.
4. Anträge der Mitglieder, welche bis zum 16. September schriftlich eingereicht sein müssen.

Der Aufsichtsrat. Schnabel. Koch.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.

Elsterwerda.

Fabrik-, Land- u. Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.

Sonntag den 16. September nachmittags 4 Uhr
im Gasthof „Zur Krone“

öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.
Nach der Versammlung findet das Sommer-Vergnügen der
Zahlstelle statt, wozu alle Kollegen eingeladen sind. Die Ortsverwaltung.

Teuchern. Teuchern.

Verband deutscher Bergarbeiter.

Sonntag, d. 16. Sept., nachm. 3 Uhr im Gasthof „Zum grünen Baum“
Zahlstellen-Versammlung

Tagesordnung: 1. Geschäfts-Jahresbericht. 2. Abrechnung vom Verbands-Vergnügen. 3. Vortrag des Genossen Florin über: Unfall-Versicherung.
Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden ersucht.
Die Orts-Vorwaltung.

Achtung, Mühlenarbeiter!

Sonntag den 16. Sept. nachm. 3 Uhr im Lokale „Zur Erholung“,
Gasse a. S., Martinsberg 6

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Nutzen der Tarifverträge. Referent: Verbandssekretär Kollege Kommele-Altenburg.
 2. Bericht über die Aufhebung des Verfalls über die Böttberger Mühle. 3. Verschiedenes.
- Kollegen! Ich lade Euch hiermit dringend zu dieser Versammlung ein. Angesichts der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung ist es notwendig, daß wir geschlossen in Stellung miteinander stehen. Bringt auch Eure Frauen mit in diese Versammlung, damit auch sie einsehen lernen, nach welcher Richtung hin der Mann seine Interessen zu wahren hat.
Galle a. S., im September 1908. Karl Fischer.

Verband deutscher Bergarbeiter.

Mitgliedschaft Halle.

Sonntag, den 16. September, vormittags 11 Uhr,
im „Zooipark“, Leipziger Chaussee,

Mitglieder-Besprechung

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Der Vertrauensmann.

Sozialdem. Verein Rehmsdorf.

Sonabend den 15. September abends 8 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Freitag. 2. Wahl.
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig. Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Sangerhausen.

Sonabend den 15. Sept. abends 8 1/2 Uhr in der Schweizerhütte

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband Luckenau.

Sonntag den 16. September nachm. 4 Uhr bei Herzog

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Streik der Kesselschmiede in den
Reizer Eisenwerken. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Geschäft-
liches. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zeit. Maschinenarbeiter. Zeit.

Freitag den 14. September abends 8 1/2 Uhr bei Kämpfe, Schützenstraße 8

Sektions-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Gierhardt, über:
„Arbeitslohn und Arbeitsleistung.“ 2. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Die Sektionsleitung.

Maschinisten, Heizer u. Berufsgen.

Zahlstelle Bitterfeld.

Sonntag den 16. Sept. nachm. 3 Uhr im Restaur. Hohenzollern

Herbst-Vergnügen

Bestehend in: Konzert, Kinderfest, Schiessen, Lampionumzug. Abends: Ball
im festlich dekorierten Saal.
Ohne Einladung kein Zutritt. Der Vorstand.

Gau 17. Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. 4. Bezirk.

Sonntag den 16. September nachm. 3 Uhr in der „Bunkeburg“

Bezirksfest in Merseburg.

Korsosfahrt, nachdem Prellschüssen, Tombola, Konzert u. Ball.
Abends: Aufstehen der Radfahrer Gebr. Berger, Leipzig, sowie
Reigenfahren und Ball
wozu hiermit sämtliche Bundesvereine freundl. einladet Der Bezirksführer.



Naumann-Pfaff-Phönix-Nähmaschinen
sind anerkannt die besten Fabrikate und eignen sich zum Sticken und Stopfen aufs Beste.
Reiche Auswahl. — Solide Preise.
H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.
Reparaturen sachgemäß und billigst.

Aufsichts-Postkarten empfiehlt Die Volkswirtschaft.

Lampen



- Küchenlampen 78 bis 18 Pf.
- Werkstattlampen 1.35 95 Pf.
- Nachtlampen 75 48 28 Pf.
- Tischlampen 2.75 1.95 95 Pf.
- Hängelampen Komplett von 2 an 65 Pf.
- Armlampen 68 68 48 Pf.
- Ampeln 3.75 2.65 8 Pf.
- Glühstrümpfe 22 15 8 Pf.
- Glühstrümpfe prima 28 Pf.
- Glühstrümpfe Auer 38 Pf.
- Selbstzunder 68 38 Pf.
- Gaszylinder prim. Qual. 75 Pf.

Kamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.
Nur noch 3 Tage!
der diesmalige glänzende Spielplan!

Abendlich:
Volle Häuser und Riesen-Erfolg!
Ab Sonntag den 16. Sept.:
Gastspiel des Berliner **Thalia-Ensembles.**
Bekannt von seinem vorjährigen erfolgreichen Gastspiel, mit **Maria Forescu** und **Alfred Schmasow** als Gäste.

Gebr. Kroppenstädt

Gr. Märkerstrasse Nr. 4,

sind wie bisher immer noch in
Bürgerlichen Möbel-Ausstattungen
herbvorragend leistungsfähig und billig.
Besichtigen Sie, bitte, unsere Auslagen, sehen Sie die guten günstigen

Wohnzimmer, Schlafzimmer
und besonders die entzückend schönen
Küchen-Einrichtungen.

Besichtigung unserer Ausstellungs-Räume ist gern gestattet, auch machen Ihnen kostenlos gern Kosten-Anschlag.
Bestellte Möbel können bis zum Gebrauchstage lagern.
Transport frei Halle und Umgebung.
Kataloge gratis. Schnellste Bedienung.

Süßmilch's Walhalla-Theater

Neu! **Sherlock Holmes,** Neu!
die epochemachende Detektiv-Komödie,
dargestellt von **John Barly,**
dem genialen Verwandlungs-Schauspieler u. Komponisten-Darsteller.

Dazu anhaltender Erfolg des Eröffnungs-Programms.
Saalplatz 65 Pfg.

Jeden Sonntag:
Von 1/2 12—1/2 2 Uhr: Frischhopp-Konzert.
Nachmittags 4 Uhr: Grosse Extra-Vorstellung.
Jeder Besucher hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

„Stadttheater-Restaurant Halle a. S.“

Fernsprecher 3084.

Treffpunkt aller Fremden.
Mit Beginn der Theater-Saison halte ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine völlig neu renovierten und mit bester Ventilation versehenen Restaurationsräume zu recht fleissem Besuch bestens empfohlen.
Resonanzreiche Küche. — Mittagstisch von 1—3 Uhr.
Speisen à la carte. Saisongemäss und reichhaltig.
Bestgepflegte hiesige und fremde Biere. — ff. Weine und Liköre.
Mässige Preise.
Ergebenst **C. Weisener.**

Stadttheater Halle a. S.

Sonabend den 15. Sept. 08
Eröffnungs-Vorstellung.
Die Nibelungen
Ein deutliches Trauerspiel von Heibel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Sonntag den 16. Sept. 08
nachm. 3 1/2 Uhr: I. Volksoberstellung
Stein unter Steinen
Schauspiel von Sudermann.
Preise: 60, 40, und 25 Pf.
Abends 7 1/2 Uhr: Der Schatzgräber,
Schwanke in 3 Akten von G. Kraak.
Sonder-Abonnement.
Deutscher Lustspiel-Zyklus
(12 Aufstrebende).
Billets zu ermäßigten Preisen an der Theaterkasse.
Einen zugewiesenen **Piegenbof**
3-jährigen
verkauft Richard Falkenstein,
Nietzchen, Halle'sche Str. 78.

Kinematograph-Theater.

Gr. Ulrichstraße 20.
Lebende Photographien
in höchster Vollendung.
Jeden Mittwoch hochinteressantes,
neues Programm.

Panorama, Bodensee.

Gr. Ulrichstraße 61.
Interessante Wanderung am
Bodensee.
Frische Knickeier
bistta.
Eier-Spezial-Grossgeschäft,
7 Talammstraße 7.

Januar-Compoue kauft und
schilt höchste Preise
Max Böhm, Friedrichstraße 53, p.